

hORA-Leseformat

5. Sonntag nach Trinitatis

5. Juli 2026

St. Matthäus-Kirche im Kulturforum



St. Matthäus
Stiftung

Biblisches Votum

»Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben,
und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.«

(Epheser 2,8)

Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem fünften Sonntag nach Trinitatis hier in St. Matthäus!

„Gerettet durch Glauben!“ – Darum soll es heute in unserem Gottesdienst gehen: Um das vielleicht manchmal trotzige Vertrauen in Gottes Verheißung – trotz allem, was ihr entgegenstehen mag...

Christhard-Georg Neubert wird uns dazu die Predigt halten. Pfarrer Christhard-Georg Neubert ist Gründungsdirektor unserer Stiftung und aktuell Direktor der Stiftung für Christliche Kunst in Wittenberg. Herzlich willkommen!

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit euch! Und mit deinem Geist.

Amen.

Lied

In Gottes Namen fang ich an

(EG 494,1-3)



1. In Got - tes Na - men fang ich an,
mit Gott wird al - les wohl - ge - tan
was mir zu tun ge - büh - ret;
und glück - lich aus - ge - füh - ret.
Was man in Got - tes Na - men tut,
ist al - lent - hal - ben recht und gut
und kann uns auch ge - dei - hen.

2) Gott ist's, der das Vermögen schafft,
was Gutes zu vollbringen;
er gibt uns Segen, Mut und Kraft
und lässt das Werk gelingen;
ist er mit uns und sein Gedeihn,
so muss der Zug gesegnet sein,
dass wir die Fülle haben.

3) Wer erst nach Gottes Reiche tracht'
und bleibt auf seinen Wegen,
der wird von ihm gar reich gemacht
durch seinen milden Segen.
Da wird der Fromme froh und satt,
dass er von seiner Arbeit hat
auch Armen Brot zu geben.

Biblische Lesung

Lukas 5,1-11

Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Predigt

Lukas 5,1-11

Pfarrer i.R. Christhard-Georg Neubert

Liebe Gemeinde,

was ist die Währung, auf die wir vertrauen? Ist es der Euro? Der Dollar? Rubel oder Yen? Britische Pfund oder der Schweizer Franken? Sind es die Bitcoins, jenes sagenumwobene Zahlungsmittel des virtuellen Raums im Internet? Oder sind es Goldbarren im Depot oder Aktien aus dem Familienbesitz oder Immobilien im In- und Ausland? Sind es die Programme politischer Parteien? Sind es die guten Erfahrungen in Familien und Freundschaftsbeziehungen? Was ist die Währung auf die wir vertrauen? Worauf ist Verlaß?

Im Matthäus-Evangelium wird eine Geschichte überliefert, die uns helfen kann, die Frage nach der Währung zu beantworten. Sie kennen die Geschichte vermutlich alle; ich meine die Geschichte vom Fischzug des Petrus. Sie erinnern sich?

Die Freunde Jesu fahren hinaus auf den See; in der Nacht, wie es alle Fischer machen; diesmal kommen sie am Morgen mit leeren Netzen ans Land. Sie sind niedergeschlagen. Am späten Vormittag schickt Jesus sie erneut auf den See, um zu fischen. Die Skepsis seiner Freunde ist groß: ist berechtigt. Kein Fischer geht des Mittags fischen. Das widerspricht aller Berufserfahrung! Nach einigem Zögern aber kommt das entscheidende Wort aus dem Munde des Petrus "... auf dein Wort hin, wollen wir es erneut versuchen." Und sie fahren hinaus.

Auf dein Wort hin? Können Wörter Ausdruck einer Währung sein? Welche Währung ist das? Um es kurz zu sagen und Sie ahnen es schon: es ist die teuerste Währung der Welt. Sie heißt Vertrauen. Aber: kann man auf Wörter vertrauen? Ja klar, sagt da einer, der sich erinnert, dass sein Großvater, der Tischler- und Schreinermeister seine Aufträge per Handschlag zusagte, ganz ohne aufwendige vertragliche Unterlagen mit

Gewährleistungspflichten und Terminzusagen. Seine Auftraggeber vertrauten auf das gegebene Wort. Wenn zwei Menschen vor dem Altar stehen und um Gottes Segen für ihren gemeinsamen Weg durchs Leben bitten, dann geben sie sich das ‚Ja‘-Wort.

Also doch ganz einfach? Auf dein Wort hin ...? Der Einspruch liegt schon auf der Hand: was wurde uns, was haben wir nicht schon alles versprochen! Und wie viel davon ließen wir uneingelöst!

Wörter, liebe Gemeinde, haben es in sich. Sie sehen ja nur so aus, als seien sie stabil wie Atomkerne, wenn sie von Präpositionen, Vorsilben und Endungen umkreist werden. Manchmal sieht ein Wort aus wie ein Ball, der sich auf Druck einbeult, oder wie der Bauch einer Tänzerin, den sie mal nach außen wölbt und mal einzieht, manchmal wie eine Reiszwecke, spitz, nicht ungefährlich, besitzergreifend. In Wirklichkeit aber sind Wörter so hohl und porös und rissig wie Gletscher im Hochsommer, wie Canyons, die unser Erinnern zerklüften; sind wie die Rückseite von alten, auf Holz gemalten Porträts der Renaissance. Wie eine Kleinplastik aus ungebranntem Ton. Eine unbedachte Bewegung, das Bild, die Plastik fällt auf den Boden und alles zerspringt, man landet im Abgrund, im Jenseits von Sprache und Bild.

Oder man fällt langsam, wie beim klinischen Tod, und im Fallen spult man den ganzen Film seines Lebens ab – mal in der einen, mal in der anderen Richtung. Die Richtung ist nicht wichtig, weil unser Leben nicht folgerichtig verläuft. Unser Leben ist interaktiv. Es geht nicht um unser Curriculum Vitae, das ja schnell zur Rechtfertigung verkommt vor den anderen, die ebenso wenig an ein Sparkonto von Verdiensten glauben, aber Mühe haben, dies zuzugeben. Wörter / Bilder erwecken nur den Anschein von Stabilität.

Es war ein Bild von Karel Malich, dem 1924 in Böhmen geborenen Künstler, der 1994 noch in Prag lebte, ein Bild, das für mich die Sache, um die es hier geht, auf den Punkt brachte: ‚Riss im Raum‘. Es ist der Riss in den Räumen; in den Räumen unserer Seelen, in den Räumen unseres Miteinander Sprechens, der Riss, der die Wunden bluten lässt, der Riss, der das Fragile unserer Existenz offenlegt. Vertrauen kämpft mit Zweifel und Skepsis.

Den Riss im Raum erzeugen die ‚nichtigen Götzen‘, von denen wir umgeben sind. Götzen? Ein Wort, das wohl zu Unrecht entwertet ist, / kalt gestellt, abgeschoben ins Archiv der Außenseiter soll es keine Unruhe mehr erzeugen, keine Zweifel mehr aufkommen lassen. Wenn ein Stammspielerwort ausfällt, kann es zum Einsatz kommen – zur Not. Götzen an den Wänden, auf der flimmernden Leinwand, im Urgrund unserer Selbsterlösungsstrategien, Schmuddelkinder unserer Phantasien, unwillkommene Gäste am Tisch unseres ‚Aufgeklärtseins‘. Analog zu Baudelaires Satz: „Die schönste List des Teufels ist, das er uns überzeugt, er existiere nicht“ ließe sich von den Götzen sagen: ‚die schönste List der Götzen ist, dass sie uns überzeugen, wir hätten sie nicht.‘ Götzen sind das, was es nicht gibt. Sie verwirren uns, verstellen uns die Sicht und wir versuchen, sie ins Licht der Legalität zu ziehen; dann heißen sie nicht mehr Götzen. Dann ist der Umgang mit ihnen erlaubt und geboten. Niemand kann mehr Unrechtes an ihnen finden. Dann ist der Mammon einfach nur noch ein Zahlungsmittel und die Bilderlust reines Interesse an der Kunst. Aber was sagen uns dann die Wörter, die Bilder, was verschweigen sie uns, was bewahrheiten sie? Womit täuschen sie uns? Vielleicht ist es gerade das Verdienst der Kunst, dass sie auf ihre Weise dazu beiträgt, Spaltungen unserer gelebten Existenz sichtbar zu machen. Und dabei den Wert der Währung ‚Vertrauen‘ in das Wahrhaftige zu festigen?

Der Riss trennt und vereint. Er ist wie der Blitz am Nachthimmel zwischen den Wolken. Auf einmal und für Millisekunden sehen wir ganz klar. Epiphanie: „... werfet eure Netze aus, dass ihr einen Zug tut.“ Wer diesen Zuruf von seiner beständig lauernenden sozialethischen Verzweckung befreit, spürt schon das Geheimnis, von dem zu sprechen riskant ist. Geheimnis des Vertrauens auf ein Wort. Auf ein Wort Jesu. Geheimnis des Glaubens? Wir lassen uns verleiten, von etwas zu sprechen, was der Logik nicht gehorcht und den Regeln technischer Rationalität nicht entspricht. Petrus verlässt sich auf Jesu Wort, obwohl es nicht der Erfahrung seines Berufes als Fischer entspricht. „... aber auf dein Wort hin!“

Ist da ein Leben in Sicht, das sich ganz auf dieses Wort verlässt, auf ein Wort, dessen Stabilität nicht in unserer Einsicht, unserm Wollen und Vollbringen gründet? Vielleicht kommt es einfach darauf an, den Riss zu akzeptieren wie den Zweifel und mit Gewissheit darauf zu setzen, dass der EWIGE, der von sich reden macht, uns immer wieder neu begegnet, dass

ER uns herausfordert, auf SEIN Wort zu setzen nach aller Erfahrung unserer Mütter, der Väter im Glauben und gegen die Erfahrung Vieler; der zu seinem Wort steht - trotz alledem, was wir skeptisch einwenden - und es hält; dass ER uns unter dem unbegreifbaren Kosmos des Himmels führen wird in neues Land und uns begegnet wie er den Emmausjüngern begegnete und sich selbst zu erkennen gibt. „Jetzt sehen wir wie durch einen Spiegel ein dunkles Bild und Rätselwort, dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ (1. Kor. 13).

Amen.

Gebet

Guter Gott,
wir bitten Dich:
Nähre unser Vertrauen!
Stärke unseren Glauben!

Immer wieder wird unser Glauben herausgefordert.
Durch das Wüten der Welt:
Die Gewalt, die Kriege,
den Eigensinn, die Unbarmherzigkeit,
den Willen zur Macht...

Im Lärm unserer Zeit
suchen wir nach Zeichen Deiner Gegenwart.
Nach Vorzeichen Deiner Barmherzigkeit,
Deiner Treue, Deiner Gnade...
In Worten und Bildern, in Klängen.

Vertrauen lernen. Zuversicht lernen.
Hoffnung lernen.
Trotz allem, was ist und was war
und was sein könnte...

Darum bitten wir Dich:
Um Mut zum Sein. Um Mut zum Glauben.
Um Mut zu Lieben.
Für alle, denen das Wasser bis zum Hals steht,
denen das Vertrauen fehlt.

Wir können das nicht allein.
Wir brauchen Deinen Segen,
Deine Gegenwart,
Deine Gemeinschaft.

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
 Auguststraße 80
 10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS